



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

WISSENSCHAFTSWERKSTATT
FORSCHUNGSFAMILIE FÜR FORSCHUNG UND FAMILIE
DR. ELISABETH HEUKENKAMP, MAITRE EN DROIT (PARIS)
EVA FISCHER
PD DR. CLEMENS LATZEL
GEORG SUPPÉ



WISSENSCHAFTSWERKSTATT

FORSCHUNGSFAMILIE FÜR FORSCHUNG UND FAMILIE

Die akademische Laufbahn in der Rechtswissenschaft soll die Gründung einer Familie nicht erschweren. Das Programm unterstützt aus dem Mittelbau heraus den wissenschaftlichen Nachwuchs auf seinem Weg in eine Forschungskarriere mit Familie.

Adressaten: Die Wissenschaftswerkstatt geht von einem gleichberechtigten Familienmodell aus und richtet sich deswegen gleichermaßen an Doktorandinnen und Doktoranden sowie akademisch interessierte Studentinnen und Studenten des Bürgerlichen Rechts mit seinen Nebengebieten sowie der Grundlagenforschung. Im Folgenden sind unabhängig von den verwandten Genera stets alle Sexus gemeint, sofern nicht Bezeichnungen speziell markiert sind.

I. Status Quo: Familie oder Wissenschaft

Der Ausbildungsweg von Juristen ist lang: Die Regelstudienzeit beträgt fünf Jahre, hinzukommen zwei Jahre Referendariat. Wer sodann eine akademische Karriere anstrebt, hat einen noch weiteren Weg vor sich: Selbst bei Verzicht auf Auslandsaufenthalte, Verbesserungsversuche, Zweitstudium und Studium Generale fällt die Promotions- und Habilitationszeit meist zwischen das 25. und 35. Lebensjahr – typischerweise die Phase der Familiengründung.

Nach der wissenschaftlichen Qualifikation folgt sodann eine von Lehraufträgen, mit Ortswechseln verbundenen Lehrstuhlvertretungen und Bewerbungsverfahren geprägte Zeit der Ungewissheit. Nicht nur das Wann, sondern auch das Ob einer Berufung bleiben fraglich. Rechtswissenschaftlerinnen sehen sich zudem von Mitbewerbern umgeben, deren Familienplanung von einem größeren zeitlichen Horizont geprägt ist. Ungewisse Berufsaussichten und befristete Qualifikationsstellen lassen Kind und Karriere zu einem Antagonismus werden: Frauen entscheiden sich bislang tendenziell gegen eine Wissenschaftslaufbahn; Männer verschieben die Familiengründung.

II. Ziel und Zukunft: Wissenschaftler mit Familie

Dieses Programm möchte aus dem akademischen Mittelbau heraus das Nebeneinander von Familie und rechtswissenschaftlicher Forschung erleichtern. Da der Mittelbau nicht selbst Statusverbesserungen – volle Planstellen, Entfristungen, Kinderbetreuung – bereitstellen kann, beschreitet das Programm den inhaltlichen Weg: Die Promotionsphase wird strukturiert, effizienter gestaltet und dadurch gestrafft. Damit wird Zeit für Kinderbetreuung und

Aufsatzprojekte gewonnen. Beides entlastet die sich womöglich anschließende Habilitationsphase. Dem dient das im Folgenden vorgestellte Programm.

III. Programminhalt

1. *Werkstattseminar: Inhalt und Struktur*

Im Werkstattseminar können Doktoranden ihr Promotionsprojekt oder Teile hieraus in einem geschützten Rahmen vorstellen. Das setzt Meilensteine in der ansonsten wenig gegliederten Promotionsphase und beschleunigt das gesamte Vorhaben. Auch inhaltlich greift das Werkstattseminar den jungen Wissenschaftlern unter die Arme: Es ist nicht erforderlich, einen abgeschlossenen Forschungsabschnitt zu präsentieren; das Werkstattseminar ist ein Ort für fixe Ideen, Halbgares und Verrücktes. Das Seminar bietet den Vortragenden einen *geschlossenen* Kreis von Rechtswissenschaftlern – den Organisatoren –, um in lebendiger Diskussion den eigenen Forschungsgegenstand zu besprechen. Mit Zustimmung des Vortragenden kann der Kreis erweitert werden. Stets werden mehrere Teilnehmer das Manuskript zuvor studieren, um konstruktive Kritik am Text üben sowie das Seminar produktiv moderieren zu können. Die Vortragenden sollen ihre Baustellen offenlegen, dürfen Fehler begehen und Zweifeln nachgehen, ohne Bloßstellung oder Schaden für die akademische Karriere fürchten zu müssen. Nichts dringt nach außen!

Ablauf: Das Seminar bietet jungen Rechtswissenschaftlern in jedem Semester die Möglichkeit, ein Forschungsvorhaben vorzustellen und – ein Semester später – Erfolge bei der Arbeit zu vermelden. Das Ziel ist die Erarbeitung eines thematisch abgeschlossenen Abschnittes für die Dissertation oder eines Aufsatzes in diesem Zeitraum. Im Werkstattseminar werden auch die Gliederung und formale Fragen besprochen. Notfalltermine für dringenden Rat sind daneben stets möglich.

2. *Lektüretandem: Motivation und Korrektur*

Der Weg zum eigenen Buch ist weit. Inhaltliche Fragen, Prokrastination und Selbstzweifel können lähmen. Die Wissenschaftswerkstatt macht junge Wissenschaftler untereinander bekannt und ermöglicht ihnen, ein Lektüretandem zu bilden: Die Tandempartner nehmen sich regelmäßig Zeit, Texte des andern zu lesen. Dabei steht im Vordergrund, Klarheit der Gedankenführung, Verständlichkeit und Lesbarkeit des Textes zu optimieren. Inhaltliche Anregungen können hinzukommen. Feste Abgabetermine strukturieren die Arbeit am Text. Das Interesse eines Partners soll motivieren.

Ablauf: Die Wissenschaftswerkstatt bietet an den Seminarterminen eine Vermittlungsplattform für Tandem-Interessierte. Weitere Vermittlung erfolgt individuell.

3. Aufsatzprojekte: Förderung des akademischen Nachwuchses

Es ist Aufgabe aller Wissenschaftler, den akademischen Nachwuchs zu fördern. Zu diesem Zweck sind Studenten, die sich in Lehrveranstaltungen, am Lehrstuhl, Institut oder anderswo im akademischen Umfeld als besonders talentiert erwiesen haben, möglichst früh zu wissenschaftlicher Arbeit anzuspornen: Lehre und Forschung fördern viele Rechtsprobleme zutage, die der akademischen Aufarbeitung harren, wozu es aber aus Zeitnot oft nicht kommt. Solche und andere Rechtsfragen können ambitionierten Studenten zur gründlichen Erforschung vermittelt werden. Auf diesem Weg können die Angesprochenen prüfen, ob die Wissenschaft ihr künftiger Weg sein kann. Im Rahmen eines Aufsatzprojekts werden auch die notwendigen Fähigkeiten für die produktive und effiziente Arbeit am Text gefördert. Gleichzeitig werden die Nachwuchswissenschaftler früh auf dem wissenschaftlichen Parkett sichtbar und konkurrenzfähig.

Ablauf: Die Werkstatt ist Anlaufstelle für wissenschaftlich ambitionierte Studenten. Hier geht es um den Austausch von Ideen und Kooperation für ein wissenschaftliches Projekt. Wissenschaftler sprechen Studenten mit einem geeigneten Thema an. Austausch erfolgt unter vier Augen durch gemeinsame Arbeitstreffen während des Semesters.

4. Erfahrungsaustausch: Steine aus dem Weg

Promotion und Habilitation oder Juniorprofessur sind notwendige Voraussetzungen für den Weg in die Wissenschaft, aber nicht hinreichende. Die Werkstatt räumt mit falschen Vorstellungen auf und öffnet den Blick für weitere Faktoren wissenschaftlichen Erfolges. Zu diesem Zweck berichten erfahrenere Wissenschaftler von eigenen Fehlern, verraten ihre Erfolgsrezepte, teilen Erfahrungen aus Berufungsverfahren und beraten den wissenschaftlichen Nachwuchs beim weiteren Fortkommen.

Ablauf: Das Programm organisiert Kamingespräche mit etablierten Rechtswissenschaftlern während des Semesters.

IV. Organisatoren und Ansprechpartner

Das Programm wird ehrenamtlich organisiert von:

- Dr. Elisabeth Heukenkamp, Maître En Droit (Paris)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Römisches Recht, Antike
Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht (Professor Dr. Platschek)
elisabeth.heukenkamp@jura.uni-muenchen.de
- Eva Fischer, B.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches
und Internationales Wirtschaftsrecht (Professor Dr. Ackermann, LL.M.)
eva.fischer@jura.uni-muenchen.de
- PD Dr. Clemens Latzel
Akademischer Oberrat a.Z. am Juristischen Seminar
clemens.latzel@jura.uni-muenchen.de
- Georg Suppé
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Bürgerliches Recht, Deutsche
Rechtsgeschichte, Bayerische Rechtsgeschichte und Juristische Zeitgeschichte
(Professor Dr. Hermann)
georg.suppe@jura.uni-muenchen.de

Die Organisatoren stehen Interessierten jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Es bietet sich an, jeweils mit dem Fachnächsten in Kontakt zu treten.